

von Patricia Hobi

In der Aula und der kleinen Turnhalle der Kanti Sargans stehen Tische Reihe an Reihe. Diese haben die Schüler der Wirtschaftsmittelschule in Messestände verwandelt. Jede Gruppe hat ihren eigenen Platz. Dort stehen Banner und Ausstellprodukte, auf den Tischen liegen Flyer, Kataloge und Visitenkartchen. Als Lockvogel dienen Süßigkeiten, Chips und Gebäck. Anlocken sollen auch die Rabattschilder und Glücksspiele. Wie eine kleine Ausgabe der Siga sieht es in den grossen Räumlichkeiten der Kantonsschule aus. Mit Absätzen und Smoking haben sich die Verkäuferinnen und Verkäufer alias Schüler herausgeputzt, um einen möglichst guten Eindruck zu machen. Denn in der Messehalle-für-einen-Tag haben heute alle das gleiche Ziel: Möglichst viel verkaufen.

#### Theorie und Praxis

Es ist IPT-Messe. Der Begriff steht für Integrierte Praxisteile und ist Bestandteil der Ausbildung an der Wirtschaftsmittelschule. In diesem Rahmen führen die Schülerinnen und Schüler der zweiten Stufe während eines Jahres ein virtuelles Unternehmen, mit dem Ziel, möglichst viel für das kaufmännische Praktikum im dritten Schuljahr zu lernen. Ihre eigene Firma betreiben die Schüler in Gruppen. Die Branche – seien es Kleider, Lebensmittel, Beauty etc. – dürfen sie selber wählen. Dann werden Kataloge erstellt, die Buchhaltung geführt, Marketingstrategien entwickelt; alles, was bei einem realen Unternehmen auch anfällt. Nur der Verkauf läuft virtuell, die Produkte sind nur online ersichtlich. Verkauft werden sie an andere Gruppen. Und



Regel Betrieb: Die Aula der Kanti Sargans funktioniert auch als IPT-Messehalle.

Bilder Patricia Hobi



Kreativ: Die Schülerinnen und Schüler wollen mit Süßigkeiten und Glücksspielen Käufer anlocken.



## Die erste eigene Firma

Die Wirtschaftsmittelschülerinnen und -schüler der Kantonsschule Sargans lernen im Rahmen der Integrierten Praxisteile die kaufmännische Welt kennen. Ein Jahr lang führen sie in Gruppen ein virtuelles Unternehmen. Gestern fand die dazugehörige Messe mit den Partnerschulen statt.

zwar nicht nur an Gruppen aus der eigenen Klasse, sondern auch an solche aus anderen Schulen. Von diesen sind zwei an der IPT-Messe dabei: Die Wirtschaftsmittelschule der Kanti am Brühl St.Gallen und die Ecole Supérieure de Commerce La Neuveville. Der Anlass

findet bereits das sechste Mal statt, erstmals in Sargans. Organisiert wird er von Fabian Gross und Matthias Indermaur.

Sportkleider, Babyartikel, Elektronikware, Büromaterial: Die Produktpalette der «Firmen» ist breit. Ein Sargan-

ser Unternehmen verkauft Esswaren und Getränke. Auf dem Laptop ist ein Glücksrad zu sehen, auf welchem bis zu 80 Prozent Rabatt gewonnen werden können. Einmal drehen: 60 Prozent. Nicht schlecht. Die Firmenmitglieder kaufen auf Rechnung. Damit

auch Gäste einkaufen können, gibt es Gutscheine. Während des Einkaufs kann man einen Katalog durchblättern. An diesem Stand gibt es Boxen mit Produkten, aber auch Einzelartikel zu kaufen. Eine Flasche Wasser kostet 6.20 Franken. «Das ist aber ein wenig teuer». «Wir liefern nach Hause», rechtfertigt der Verkäufer den Preis. «Und sind schnell.» Na gut, gekauft. Er trägt die gewünschten Produkte in ein Bestellformular ein und zählt den Gesamtpreis zusammen. Fast 100 Franken. Zahlen mit dem Gutschein. «Bitte unten noch unterschreiben.» Gekeizelt. Freundlich bedankt er sich.

#### Sprachkenntnisse fördern

Die Integrierten Praxisteile gewähren den Wirtschaftsmittelschülern einen Einblick in die Welt der Wirtschaft. Schliesslich sind sie nicht so stark wie kaufmännische Lehrlinge mit der Praxis konfrontiert. Prorektor Daniel Kaiser freut sich auch über den Austausch zwischen den Schulen, der durch die Messe entsteht. Er ermuntert die Schülerinnen und Schüler dazu, mit den Gästen aus La Neuveville Französisch zu sprechen und zu verhandeln. Und umgekehrt. So hilft der Anlass nicht nur der praktischen Umsetzung der Theorie, sondern auch der Anwendung der Sprachkenntnisse.

«Ich würde zwar lieber Englisch sprechen», sagt ein Schüler lachend. Die IPT-Messe findet er eine tolle Sache und ziemlich nah am realen Leben. Und eine schöne Abwechslung zum Schulalltag. Nach dem Ende der Messe geht es mit den Schülern des Ergänzungsfachs Geschichte zum Schloss Sargans. Dort erzählen diese den zukünftigen Unternehmerinnen und Unternehmern Wissenswertes zu Sargans und zum Schloss.

## Eine Brücke zur passenden Ausbildung schlagen

Was passiert, wenn es nach der Schule mit dem Wunschberuf nicht auf Anhieb klappt? Das Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs bzb und das Berufsinformationszentrum Sarganserland BIZ haben in Sargans über die Möglichkeiten informiert.

von Jerry Gadiant

Sargans.– Gross war das Interesse am Informationsabend des bzb und des BIZ in der Aula des Oberstufenzentrums in Sargans. Thema waren die kantonalen Brückenangebote für Jugendliche, die nach dem Schulabschluss keine Lehrstelle gefunden haben. Am Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs wird das Kompetenzzentrum Süd für die Wahlkreise Rheintal, Werdenberg und Sarganserland für Brückenangebote geführt. Der für diese Angebote zuständige Martin Good stellte, unterstützt von einer weiteren Lehrperson, die verschiedenen Möglichkeiten vor.

#### Fünf Tage oder ein Tag Schule

Im Vordergrund stehen dabei das Berufsvorbereitungsjahr und die Vorlehre, Deutsch und Mathematik sind in beiden Angeboten Schwerpunktfächer. Das Berufsvorbereitungsjahr ist ein schulisches Vollzeitangebot. Dabei werden die Teilnehmer bei Fragen der Berufswahl unterstützt, und sie können ihre schulischen Defizite aufholen. Dazu gehören auch «Strategien zur Persönlichkeitsentwicklung». Das Berufsvorbereitungsjahr eignet sich für Jugendliche, die noch voll motiviert sind, weiterhin eine Schule zu besuchen. Vier Sonderwochen runden das Be-



Eine Lösung gefunden: Zwei junge Frauen und drei junge Männer erzählen, wie sie dank den Brückenangeboten die für sie passende Ausbildungsstelle gefunden haben. Das Gespräch wurde von Markus Roth (dritter von rechts) moderiert.

Bild Jerry Gadiant

rufsvorbereitungsjahr ab. Bei der Vorlehre hingegen beschränkt sich der Schulbesuch auf einen Tag, vier weitere Tage pro Woche gelten einem Praktikum. Selbstverständlich werden die Teilnehmer auch hier von einem Lehrstellencoach unterstützt. Die Vorlehre am bzb wird hauptsächlich von Jugendlichen besucht, die sich für einen technisch-handwerklichen Beruf oder dann für die Berufsfelder Fachfrau/Fachmann Betreuer und Gesundheit (Fabe/Fage) interessieren. Beiden Brückenangeboten gemein ist, dass es für

deren Besuch ein Aufnahmegespräch sowie eine Empfehlung der zuletzt besuchten Schule braucht. Dazu kommt eine Probezeit. Und sie sind auch nicht gratis, das Berufsvorbereitungsjahr schlägt mit 4150 Franken zu Buche, wobei ein Gesuch um Erlass der Gebühr gestellt werden kann.

Michael Bolt von der Berufs- und Laufbahnberatung Sarganserland bzw. vom Berufsinformationszentrum Sarganserland (BIZ) in Sargans konnte einleitend festhalten, dass es im Sarganserland ein gutes und zusammen

mit den umliegenden Regionen vielfältiges Lehrstellenangebot gebe: «Es können auch diverse Nischenberufe gelernt werden.» Wie gesamtschweizerisch auch ist jedoch die Nachfrage im kaufmännischen Sektor sowie im Detailhandel gross, auch Informatiker ist eine gefragte Ausbildung. Bolt betonte, dass es wichtig sei, sich auch Alternativen zu überlegen, falls es mit der Traumstelle noch nicht geklappt habe. Und falls man nach Abschluss der Volksschule keine Lehrstelle gefunden habe, geben die Brückenangebote Zeit,

um neue Perspektiven zu finden. Am BIZ wird eine Lehrstellenbörse geführt. 98 Jugendliche hatten Anfang Jahr noch keine Lösung, Personalberater Markus Roth steht ihnen als Coach bei der Suche bei. Bolt bezeichnete die Lehrstellensituation im Sarganserland nicht zuletzt auch deshalb als gut, weil im laufenden Schuljahr deutlich weniger Schulabgänger verzeichnet wurden als in den Vorjahren. Wichtig sei, dass die Jugendlichen selber aktiv bleiben, und die Eltern seien dabei die wichtigsten Partner.

#### Sozialjahr nach wie vor beliebt

Markus Roth wiederum hatte die Gelegenheit, das Sarganserländer Sozialjahr vorzustellen. Dieses wurde 2013 aus dem kantonalen Angebot gestrichen, wird jedoch seit 2014 privat in Form eines Vereins weitergeführt. Das Sozialjahr ist nach wie vor sehr beliebt, für das kommende Schuljahr habe es noch einige Plätze frei, so Roth.

Sehr erfrischend war, wie fünf gegenwärtige Absolventen eines Brückenangebots unter Roths Moderation ihre Geschichte erzählten. Sie schilderten offen und eindrucksvoll, weshalb es beim ersten Anlauf nicht geklappt hatte und sie nun die Brücke zu der zu ihnen passenden Ausbildung schlagen konnten. «Nicht unterkriegen lassen», war eine zentrale Aussage.